

**LEBENS
WERTE
NACHBAR
SCHAFT**

**FELIX
PLATTER**

KONZEPT #2
BAU- & WOHNGENOSSENSCHAFT

LENA

1. WAS WIR WOLLEN

Die Genossenschaft LeNa will eine lebenswerte Nachbarschaft in Basel schaffen – Räume für Begegnungen, die zu Gemeinschaft und Solidarität animieren, ein neues Verständnis von Tätigsein und einen sorgfältigeren Umgang mit Ressourcen fördern. Diese Räume sollen zudem eine Versorgung ermöglichen, die ProduzentInnen und KonsumentInnen in der Region zusammenbringt. In einer lebenswerten Nachbarschaft wird Kooperation gross geschrieben; weg von einer Kultur der Ressourcenausnutzung, hin zu einer Kultur der Potentialenfaltung.¹

Uns geht es um eine neue, nachhaltige Wohn- und Lebensweise mit gemeinschaftlichen Nutzungen; um eine neue Kultur mit weniger Ressourcenverbrauch, die den Zielen der 2000 Watt-Gesellschaft entspricht oder diese gar übertrifft – und dabei Komfort bietet und Spass macht!

NACHHALTIGKEIT BEGINNT IM ALLTAG

Angesichts der Endlichkeit unserer natürlichen Ressourcen ahnen mehr und mehr Menschen, dass eine zukunftsfähige, im globalen Massstab gerechtere Welt mehr erfordert als nur technokratisches Nachhaltigkeitsmanagement.² Wir sind überzeugt, dass Nachhaltigkeit im Alltag, im individuellen und kollektiven Handeln beginnt.

Ein grosser Teil unseres bisherigen Ressourcenverbrauchs trägt nicht zu erhöhtem Genuss oder Komfort bei, sondern ist nur eine Folge von aufwändigen Parallelnutzungen und mangelnder Bündelung des individuellen Verbrauchs.

MEHR KOMFORT DURCH BÜNDELUNG VON NUTZUNGEN

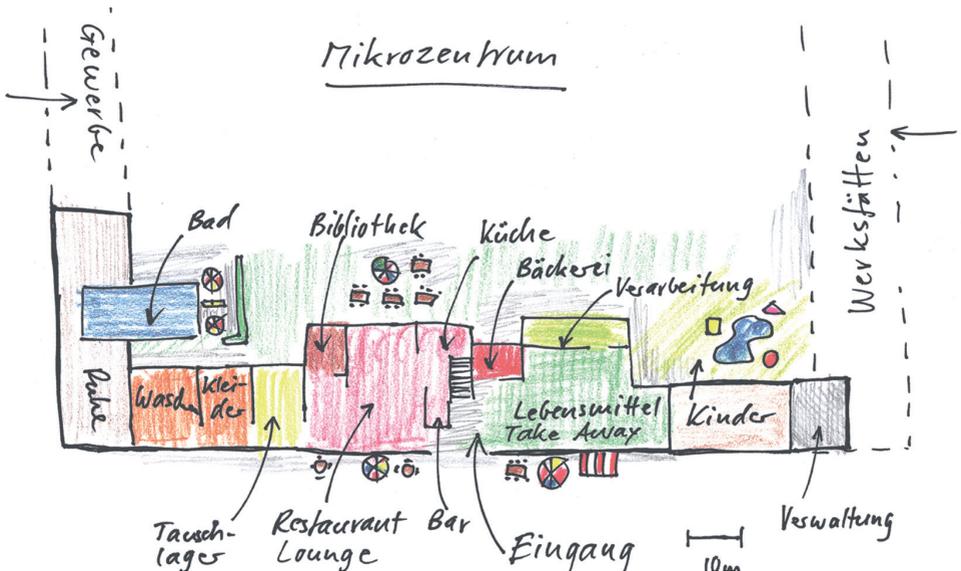
In einer sozial und ökologisch integrierten Nachbarschaft werden verstreute Nutzungen, die viel Fläche und Energie verbrauchen, zusammengefasst.³

Wenn diese verschiedenen Nutzungen im LeNa-Neubau und in der unmittelbaren Nachbarschaft zusammen kommen, entsteht ein neues, lebendiges Zentrum, eine gemeinsame Infrastruktur, zum Nutzen aller. Dieses Zentrum soll wenn möglich durch die BewohnerInnen selbst betrieben werden. Dies geschieht durch unentgeltliche Mitarbeit aller mit – allenfalls – bezahlten Profis. Der Lohn für einige Stunden Mitarbeit im Monat: weniger private Auslagen, weniger Hausarbeit und damit mehr individuelle Zeit. Zugleich ist diese Mitarbeit der Motor der sozialen Synergien und der kulturellen Belebung der Nachbarschaft.⁴

Dieses Zentrum gemeinschaftlicher Infrastruktur⁵, schafft Verbindung zwischen den BewohnerInnen, da alle darin mitarbeiten. Und wir wissen alle, dass sich nirgends so einfach Kontakte knüpfen lassen wie beim gemeinsamen Arbeiten. Das Zentrum steht auch den NachbarInnen aus dem Areal und aus dem Quartier offen und verbindet so LeNa und ihre Umgebung, KonsumentInnen aus der Stadt und ProduzentInnen des angegliederten Landwirtschaftsprojekts.

DAS LENA-ZENTRUM IM ERDGESCHOSS KÖNNTE ALS GRUNDAUSSTATTUNG BEINHALTEN:

- Lebensmittellager mit Kühlraum (reduziert den Bedarf nach grossen Kühl- und Gefrierschränken in den Wohnungen) und Räume zur Lebensmittelverarbeitung (in der Küche der Cantina können die Erzeugnisse des Landwirtschaftsbetriebs verarbeitet und haltbar gemacht werden)
- Cantina zur Verpflegung der BewohnerInnen und der Nachbarschaft mit Aussenbereich (neben dem Angebot von Frühstück, Mittag- und Abendessen ist auch die Zubereitung von Convenience-Produkten möglich, welche die BewohnerInnen ohne grossen Aufwand in ihrer privaten Küche aufwärmen können)
- Lounge mit Kaffeebar (Empfangshalle mit fliessendem Übergang zur Cantina und Öffnung in den Aussenbereich)
- Waschsalon
- Daneben wird es Raum geben für Ateliers, Läden oder Räumen, die dem Bedarf der BewohnerInnen entsprechen.



AUF DEM LENA-DACH KÖNNTEN

- gemeinsame nicht-öffentliche Aussenflächen entstehen (für jene, die keinen Balkon haben)
- Beete für Urban Gardening entstehen
- Solarpanels stehen (vielleicht auch in Kombination mit Erdwärme)

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN BENACHBARTEN GENOSSENSCHAFTEN UND MIT WOHNEN&MEHR⁶ WÄREN AUCH FOLGENDE GEMEINSCHAFTSNUTZUNGEN DENKBAR:

- Gästezimmer (ev. mit Bed&Breakfast kombiniert)
- Grosszügige Velo-Infrastruktur (Abstellplätze auch für Anhänger, Kinderwagen etc. im Aussenbereich, Keller oder auf dem Felix Platter-Areal)
- Mobility-Standort (Aussenbereich, Keller oder auf dem Felix Platter-Areal)
- Lieferanten- und Besucherparkplätze (Aussenbereich oder auf dem Felix Platter-Areal)
- Gärten und Kompostplatz
- Reparatur- und Reinigungsplatz
- Leihvelostation, Lastenvelo-Station (Aussenbereich oder auf dem Felix Platter-Areal)

ANBINDUNG AN DIE LANDWIRTSCHAFT IN DER REGION

Ein wichtiger Bestandteil des Nachbarschafts-Konzepts ist die vertragslandwirtschaftliche Anbindung. Denn etwa ein Drittel des durchschnittlichen Energieverbrauchs entfällt auf die Ernährung – vom Anbau über die Transporte, Kühlung bis zur Verpackung, den Weg zum Einkaufszentrum und die Verluste durch Verderb. Ein mittelgrosser oder mehrere kleinere Bio-Betriebe liefern mehrmals in der Woche ihre Produkte direkt ins Lebensmittellager, wo die frischen Bioprodukte unter optimalen Bedingungen gelagert werden und den BewohnerInnen zur Verfügung stehen. Von diesem Arrangement profitieren alle: die KonsumentInnen geniessen frisches, schönes, saisonales Biogemüse. Die BäuerInnen haben ein festes, faires Auskommen und müssen nicht mehr ausschliesslich für einen unberechenbaren Markt produzieren, der kaum genug zum Leben abwirft. Und die Umwelt wird geschont – vom Anbau bis zum Verzehr.

Zudem bringt die Vertragslandwirtschaft KonsumentInnen und ProduzentInnen wieder näher zusammen. Mitsprache bei der Anbauplanung ist möglich, Mithilfe bei Aussaat, Ernte und Pflege ist erwünscht. Und wie sehr die gelegentliche Arbeit im Gemüsebeet entspannen und die GärtnerInnen wieder «erden» kann, wissen alle HobbygärtnerInnen.

Mikroagro

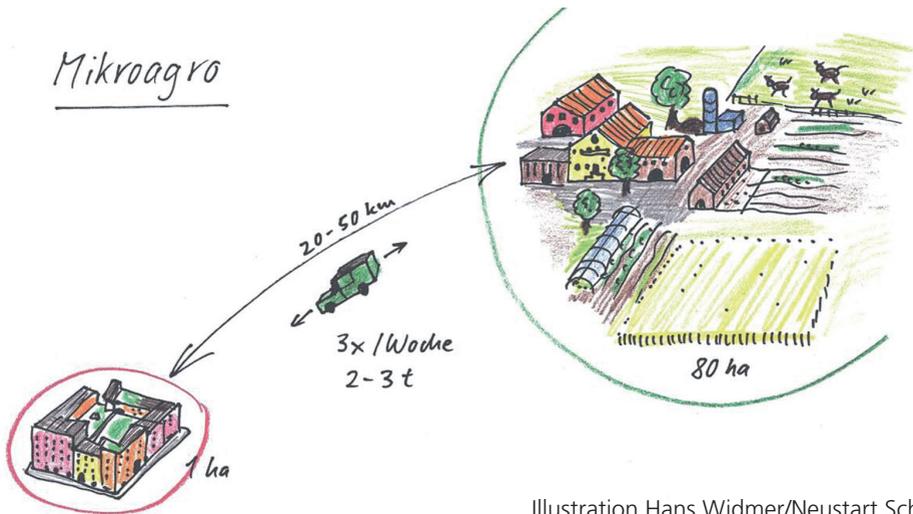


Illustration Hans Widmer/Neustart Schweiz

MEHR KOMFORT AUF WENIGER FLÄCHE

Durch die Konzentration der Infrastruktur reduziert sich der Flächenverbrauch pro Person, und viele verschiedene Wohnformen nebeneinander werden möglich.⁶

Verdichtung ist heute ein Allerweltswort. Meist wird darunter verstanden, dass mehr Menschen auf weniger Fläche zusammengedrängt werden. Echte Verdichtung ist jedoch nur möglich und erträglich, wenn auch die sozialen Beziehungen und Dienstleistungen miteinbezogen werden. Mit Menschen, mit denen man nichts zu tun hat, möchte man nicht «verdichtet» werden. Was wir vorschlagen, ist eine höhere Dichte an Leben, an Kommunikation und an lustvollen gemeinsamen «Events».

LENA ALS KONKRETES BASLER MODELL

Basel gewinnt mit solch einer lebenswerten Nachbarschaft ein Projekt mit Modellcharakter – als Tatbeweis und Umsetzungsbeispiel für gelebte Nachhaltigkeit. Auf ähnlichen Prinzipien aufbauende Siedlungen wie die Projekte der Bau- und Wohngenossenschaft «Kraftwerk1»⁷, «Kalkbreite»⁸ oder «mehr als wohnen»⁹ in Zürich funktionieren bereits erfolgreich. Das Projekt Warmbächli in Bern¹⁰ inspiriert ebenso wie die gesewo¹¹ in Winterthur, die gemeinschaftliches Wohnen bereits seit langem umsetzt.

WIR STELLEN UNS KONKRET VOR:

- auf dem Felix-Platter-Areal einen Neubau für einige hundert Menschen aller Altersgruppen zu realisieren, wo Privatsphäre respektiert wird und Gemeinschaftsleben ein wichtiger Bestandteil ist.
- mit Toleranz und Grosszügigkeit verschiedensten Ansprüchen gerecht zu werden
- Widersprüche als Herausforderung für kreative Lösungen zu verstehen
- kostengünstig und gleichzeitig architektonisch und ökologisch vertretbar zu bauen
- aufs eigene Auto zu verzichten – Autofreunde jedoch nicht auszugrenzen
- einen vielfältigen, intensiven urbanen Lebensstil mit Rücksicht gegenüber benachteiligten Menschengruppen zu verbinden
- in Zeiten schwindender Erwerbsarbeit und sozialer Unsicherheit neue Formen kollektiver Solidarität zu entwickeln
- für die Bedürfnisse des Quartiers und der Stadt offen und empfänglich zu sein. (Charta Kraftwerk1)

2. WER WIR SIND

LeNa ist die eingetragene «Bau- und Wohngenossenschaft Lebenswerte Nachbarschaft (LeNa)», gegründet am 13. März 2015.

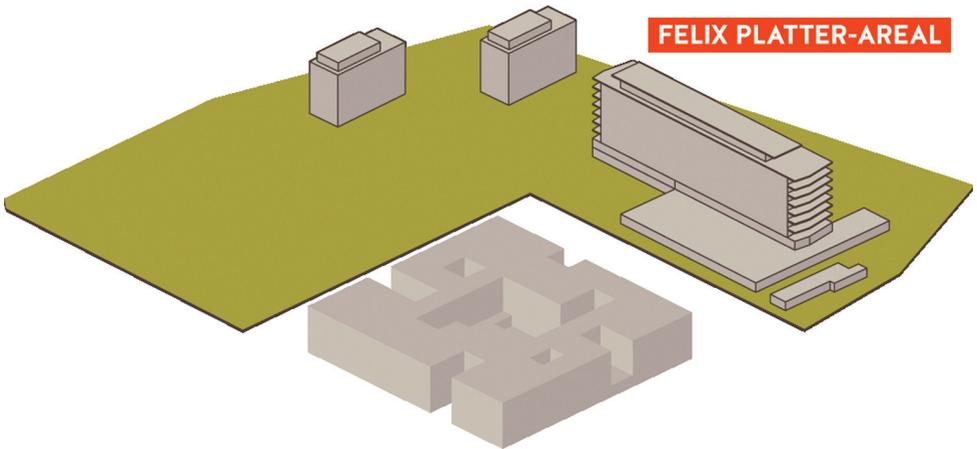
Seit Frühling 2015 nehmen wir immer mehr Anmeldungen interessierter GenossenschaftlerInnen entgegen. Wir sind zur Zeit 75 Genossenschaftsmitglieder (Stand September 2016). Die Geschäfte besorgt ein erweiterter Vorstand von zehn Personen.¹²

Mit regelmässigen Publikumsveranstaltungen wollen wir einen grossen InteressentInnen-Kreis ansprechen, die Idee der lebenswerten Nachbarschaften verbreiten und UnterstützerInnen gewinnen. Mit den LeNa-Foren haben wir eine Plattform geschaffen, wo wir aktuelle Informationen zum Projekt weitergeben, neue Genossenschaftsmitglieder werben und Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen ins Leben rufen. Wir wenden partizipative Verfahren an, um die Genossenschaftsmitglieder von Anfang an einzubeziehen und zu aktivieren.

LeNa ist zudem Mitglied bei den Wohnbaugenossenschaften Nordwestschweiz wbg und Gründungsmitglied bei der Baugenossenschaft wohnen&mehr, welche bekanntlich die Entwicklung des Felix-Platter-Areals im Auftrag des wbg organisiert. Über Neustart Schweiz Regio Basel ist LeNa ausserdem mit der Sozialen Oekonomie Basel¹³ und Basel-Wandel vernetzt¹⁴.

Ausserdem bestehen bereits Kontakte zu einem Vertragslandwirtschaftsprojekt in der Umgebung Basels.¹⁵

Seit Februar 2016 ist eine Geschäftsstelle eingerichtet und ein Finanzierungskonzept liegt vor. Auf Frühjahr 2017 wird die Genossenschaft eine Projektleitung suchen.



Darstellung Wohnen&Mehr
<http://www.wohnen-mehr.ch/felix-platter-areal/arealuebersicht#>

3. DAS PROJEKT LENA AUF DEM FELIX PLATTER-AREAL

DIE KONKRETE IDEE

Auf dem Felix Platter-Areal entsteht eine kooperative Nachbarschaft von Menschen, die hier mit dem Komfort eines Vier-Sterne-Hotels leben können. In dieser Lebenswerten Nachbarschaft wohnen auf 7'000m² Fläche rund 200 Personen in ca. 70 Wohneinheiten.

Entsprechend den demografischen, soziokulturellen und ökologischen Anforderungen und Trends soll es verschiedene Wohnformen geben: die Kleinwohnung mit Kochnische für diejenigen, die gerne allein sind, die Wohngemeinschaft (Grosswohnung mit 6 - 8 Zimmern), die Familienwohnung, die Clusterwohnung, oder auch das Einzelzimmer mit nur einer kleinen Teeküche für jene, die zwar ihre privates Nest wollen, sich aber gerne in der «Cantina» verpflegen (lassen) oder mit Freunden zusammen kochen und essen.

SOZIALE DURCHMISCHUNG UND FINANZIERUNG

Die soziale Nachhaltigkeit ist uns wichtig – das bedeutet günstige Mieten (Kostenmiete), Mietsicherheit durch ein lebenslanges Wohnrecht und eine durchdachte Durchmischung von verschiedenen Personengruppen und Individuen. Entsprechende Reglemente und Vorschriften werden dazu erarbeitet.

Eine Wohnung im Neubau wird stets teurer sein, als dies bei einer Umnutzung oder bei einer älteren Genossenschaft der Fall wäre. LeNa ist daher bestrebt, bei Bau und Unterhalt keine unnötigen finanziellen Hürden zu errichten und nach Möglichkeit Fördermittel für Geringverdienende bereitzustellen. Denkbar wäre auch die Möglichkeit, handwerklich versierte Genossenschafter ihre Wohnung selber fertigstellen zu lassen. Innerhalb der Lebenswerten Nachbarschaft wird veränderten Lebensbedingungen Rechnung getragen. Konkret bedeutet dies, dass bei Veränderung der Familiensituation oder auch bei Krankheit oder Gebrechlichkeit Lösungen innerhalb der Lebenswerten Nachbarschaft ermöglicht werden sollen.

LENA – EIN ATTRAKTIVES ANGEBOT FÜR DAS FELIX PLATTER-AREAL UND DAS QUARTIER

Dank der Nutzungsvielfalt ihres Konzeptes kann LeNa als Bindeglied zwischen dem gewachsenen Quartier und den neu entstehenden Überbauungen und Nutzungen auf dem Felix-Platter-Areal dienen. LeNa kann z.B. Dienstleistungen wie das Lebensmittellager und die Grossküche für die Arealbewohner öffnen.

Damit das Felix Platter-Areal zum neuen Zentrum des Hegenheimerquartiers wird, sind zusätzliche Dienstleistungen wichtig, zum Beispiel Werkstätten, Ateliers und eine erweiterte Infrastruktur wie eine Mediathek/Bibliothek, Kinderkrippe, Reparatur- und andere Werkstätten, Tauschlager / Second-Hand-Depot, Büroarbeitsräume, Gruppenräume, Raum der Stille, Musikübungsräume, Räume für Bewegung und Körperarbeit, Ateliers und Gemeinschaftsgärten. Hier kann LeNa mit ihrem Know-How über partizipatorische Prozesse Unterstützung bei der Konzeption und Betreibung bieten. LeNa trägt somit aktiv zur Quartiersentwicklung bei, indem sie dem Quartier Infrastruktur oder Wissen zur Verfügung stellt.

GENERATIONENÜBERGREIFEND, INNOVATIV UND LUSTVOLL

LeNa ist ein generationenübergreifendes Projekt. Daraus ergeben sich mögliche Synergien und Anknüpfungspunkte zum neuen Geriatriehospital (z.B. Nutzung der LeNa-Gästezimmer). Ein erster Ideenaustausch mit der Leitung des Felix Platter-Spitals hat bereits stattgefunden und wird weiter gepflegt.

Die LeNa-Nachbarschaft ist kulturell durchmischt und offen für unterschiedliche Lebens- und Wohnformen – eine Bereicherung für das jetzt schon vielfältige Quartier.



Beispiel: der Freiraum der Quartierstrasse 2 in Wien, von kraeftner Landschaftsarchitekten
<http://buerokraeftner.at/index.php/projekte/wohnbau/wohnhausanlage-quellenstrasse-2-1100-wien>

Für innovative Garten-/Landschaftsprojekte besteht aktuell bereits eine enge Zusammenarbeit mit Urban Agriculture, Netz Basel.

Das Mikrozentrum bietet vielfältige Möglichkeiten für professionelle und freiwillige Arbeit. Kommerzielle Kleinbetriebe aller Art können sich als sinnvolle Ergänzung auf dem Areal anschliessen.

LeNa ist grundsätzlich autofrei. Daher gibt es keinen zusätzlichen Parkplatzsuch- und Durchgangsverkehr.

LeNa ermöglicht mit seiner einzigartigen Infrastruktur neue Räume für soziales, kulturelles und politisches Engagement, für Kreativität, Eigeninitiative und Kooperation.

MITMACHEN

Es bestehen verschiedene Möglichkeiten, sich bei LeNa zu beteiligen. Interessierte können sich auf unserer Website vertieft informieren. Charta, Statuten, Konzept und aktuelle Infos liegen bereit auf: www.lena.coop

Wer zusätzlich per Email über kommende Veranstaltungen informiert werden will, kann sich als InteressentIn melden bei: kontakt@lena.coop

Wer sich aus erster Hand informieren möchte, aktiv an der Entwicklung von LeNa mitarbeiten will und andere LeNa-Aktive kennenlernen möchte, kann dies an den regelmässig stattfindenden LeNa-Foren. Datum und Ort des nächsten LeNa-Forums können Sie der Website entnehmen. Dort finden Sie auch das Anmeldeformular für GenossenschaftlerInnen. Ein Anteilschein kostet 50.- CHF, zusätzlich ist ein Jahresbeitrag von 50.- CHF zu entrichten. Für finanzielle Unterstützung in Form von Darlehen, Spenden usw. sind wir jederzeit dankbar und geben auf Anfrage Auskunft über die bestehenden Möglichkeiten.

KONTAKT

Bau- und Wohngenossenschaft Lebenswerte Nachbarschaft LeNa

Geschäftsstelle

c/o Stadttealsekretariat Basel-West

Elsässerstrasse 12

4056 Basel

kontakt@lena.coop

www.lena.coop

KONTO

Bau- und Wohngenossenschaft LeNa

Alternative Bank Schweiz AG

IBAN CH85 0839 0033 8197 1000 4

ANMERKUNGEN

1 Prof. Dr. Gerald Hüther ist Initiant der Interessengemeinschaft für Potentialentfaltung, welche auch Wohnprojekte begleitet. <http://www.akademiefuerpotentialentfaltung.org>

2 Univox-Studie von 2014: Die Schweiz ist umweltbewusster geworden. «Das Umweltbewusstsein der Schweizer Bevölkerung ist deutlich gewachsen. Vor allem dem Klimawandel wird der Kampf angesagt, und zwar von Anhängern sämtlicher Parteien. Das zeigt die repräsentative Umfrage «Univox Umwelt 2014» des Markt- und Sozialforschungsinstituts gfs-zürich in Zusammenarbeit mit dem WWF Schweiz. 2014 sind Umweltthemen wieder stärker ins Bewusstsein der Schweizer Bevölkerung getreten. So ist der Anteil der Schweizer Bevölkerung, der sich als überdurchschnittlich umweltbewusst einschätzt, im Vergleich zu 2013 deutlich angestiegen (+8 Prozentpunkte auf 57%; 2013: 49 %). Auch der Anteil derjenigen, welche ihr Umweltverhalten (+3 Prozentpunkte auf 48%; 2013: 45%; 2012: 51 %), bzw. ihr Verständnis der Umweltzusammenhänge als überdurchschnittlich beurteilen (+3 Prozentpunkte auf 52 %; 2013: 49 %; 2012: 54 %), ist wieder auf das Niveau von 2012 gestiegen.» <http://gfs-zh.ch/wp-content/uploads/2015/05/Univox-Umwelt-20141.pdf>

3 «In Städten handelt es sich um möglichst dichte Nahbereiche: Eine Nachbarschaft [...] ist einen Hektar gross, 6 bis 8 Stockwerke hoch [...]. Die Dichte ist hoch, doch grosszügige, gemeinsam genutzte Räume im Erdgeschoss und ein weiter Innenhof schaffen Luft.[...] Die Nachbarschaft, wie wir sie vorschlagen, hat nicht bloss mit soziokulturellen Freizeitaktivitäten zu tun, sondern sie ist ein logistischer Terminal, ein hauswirtschaftliches Modul, eine relokalierte Bündelung verstreuter Lebensfunktionen. Dazu muss sie relativ gross sein – um die 500 Bewohnerinnen und Bewohner, oder 200 Wohnungen. Fundamental ist ihre Verknüpfung mit einer landwirtschaftlichen Fläche von ca. 80 Hektar im Umkreis von 20 bis 50 Kilometern.» Hans E. Widmer, «The Power of Neighbourhood und die Commons», S. 23; «Nachbarschaftshaushalte sind ideal geeignet, eine nachhaltige Lebensweise mit möglichst wenig Komfortverlust zu erreichen. Viele Ressourcen können an Ort und Stelle gemeinsam genutzt werden; eine grosszügige Infrastruktur kann sogar mehr Luxus bieten als heute unsere isolierten Kleinhäushalte - z.B. eigene Restaurants, Bars, Billardsalons, Mediatheken, Wellnessräume, Dachterrassen, vielleicht sogar Indoor-Swimmingpools. Die neuen Nachbarschaften funktionieren ähnlich wie Pauschalarrangements in einem Apartmenthotel (vier Sterne liegen durchaus drin). Reduktionen im individuellen Verbrauch müssen nicht Verzicht bedeuten, sondern können vielmehr Lebensqualität auf kollektiver Ebene bieten [...]» P.M. Neustart Schweiz, Seite 54

4 «Nachbarschaften sind nicht nur aus ökologischen Gründen optimal, sie bieten auch im wirtschaftlichen Bereich Vorteile und vor allem echte Existenzsicherheit. Gemeinschaftliche Dienstleistungen sparen Hausarbeit. Einen Teil dieser eingesparten privaten Hausarbeitszeit leisten wir als allgemeine Hausarbeit, die zwar verrechnet, aber nicht in Franken ausbezahlt wird. [...] Alle haben dafür ein Konto, das innerhalb bestimmter Zeiträume ausgeglichen sein muss. Mit dieser Arbeit werden die gemeinschaftlichen Einrichtungen und Dienstleistungen betrieben. Kochen, Putzen, Kinder beaufsichtigen, Swimmingpool reinigen, Laden betreuen, Waschen, Reparieren usw. ... Alle Mitarbeitenden erhalten ein Mehrfaches ihres Einsatzes zurück. Mit dieser Arbeit wird sowohl die Lebensqualität verbessert, als auch der monetäre Aufwand reduziert. Die Lebenskosten sinken. Zudem wird ein Teil bisher unbeliebter Arbeiten auf alle, auch auf die Männer, verteilt.» P.M. Neustart Schweiz, Seite 55; «Für den Betrieb der Mikrozentren empfehlen wir, pro Betriebseinheit wie Gastro, Wäscherei, Badeanlage, Tauschservice / Bibliothek etc. mindestens eine Stelle in Lohnarbeit zu schaffen. Damit wird die

Professionalität gesichert.» Fred Frohofer, Vortrag: Mit einer neuen Haushaltsordnung in die Zukunft <http://neustartschweiz.ch/de/node/520/>

5 «...ist möglichst zentral und im Erdgeschoss. In einer Minute ist man dort. Der Kern des Mikrozentrums ist das Lebensmittellager mit Verarbeitungsräumen, Bäckerei und grosser Küche. Darum herum gruppieren sich eine Lounge, Lobby, Restaurant, Bar, Bibliothek als lockere Soziallandschaft (kein Gemeinschaftszwang an langen Tischen, sondern viele bequeme Sitzgruppen, geschützte Nischen, mit Aquarien und Zimmerpflanzen markierte Abteilungen.) Man soll sich allein und zusammen wohl fühlen. Dazu kommen haushaltsnahe Dienstleistungen wie Wäscherei, Garderobe, Schneiderei, Werkstätten, Tauschlager. Eventuell gibt es eine Schwimmbad (vgl. Sargfabrik Wien), einen Hammam mit Ruhe- und Bewegungsräumen und etwas entfernt davon ein Spielzimmer für Kinder. Damit ein Mikrozentrum zur Lebensqualität beiträgt, muss es zugleich funktional notwendig und gestalterisch «luxuriös» sein. Die hochwertige Einrichtung und der perfekte Unterhalt signalisieren, dass gemeinschaftliche Nutzungen Priorität haben. [...] Das Mikrozentrum sollte 365 Tage und 24 Stunden offen sein.» Neustart Schweiz, Kleines Konversationslexikon für Nachbarschaftssoirées, S. 4f

6 Die Baugenossenschaft wohnen&mehr wurde mit der Entwicklung des Felix Platter-Areals beauftragt. Zusammen mit verschiedenen Genossenschaften soll Wohnraum für ca. 1000 Personen auf dem Gelände entstehen, welcher durch den Neubau des Felix Platter-Spitals frei wird. «Auf dem Felix Platter-Areal entsteht in den nächsten Jahren ein durchmischtes Quartier im Quartier mit vielfältigem Wohnraum und attraktiven Quartiernutzungen.» www.wohnen-mehr.ch

7 Ein breites Angebot unterschiedlicher Wohnungen ermöglicht unterschiedliche Wohnformen, welche von einer möglichst breiten und heterogenen BewohnerInnenschaft genutzt werden können. Dies trägt massgeblich zur angestrebten Durchmischung bei. Durch geschickte Planung können die unterschiedlichen Wohnformen ideal verteilt, Synergien erzeugt oder sich ausschliessende Konzepte weiter auseinander positioniert werden. So wurden auf dem Hunziker-Areal in Zürich von der Genossenschaft «mehr als wohnen» z.B. folgende Wohnungstypen erstellt: Arbeitszimmer ohne (4%) und mit Nasszellen (2.3%), Studio mit Nasszelle und Kochnische (3.1%), 2 + 2.5 Zi-Wohnungen (11.1%), 3 + 3.5 Zi-Wohnungen (24.1%), 4.5 Zi-Wohnungen (33.8%), 5.5 Zi-Wohnungen (10.4%), 6.5 Zi-Wohnungen (3.8%), 7.5-Zi-Wohnungen (0.3%), 8.5/9.5-Zi-Wohnungen (1.5%), 12.5-Zimmer-Wohnung (0.8%), Satelliten-WGs von 9.5-13.5-Zimmern (4%) und Wohnateliers (0.8%)

8 Projekt Hardturm: seit 2001 wohnen und arbeiten ca. 250 Personen in 100 Wohnungen; Dazu wird eine Quartier- Infrastruktur mit Restaurant, Coiffeur, Blumen- und Fruchteladen, eine ‚Pantoffel-Bar‘ und ein Konsumdepot für Biogemüse betrieben. In der Siedlung Heizenholz leben seit 2012 85 Personen in 26 Wohnungen vom Einzelzimmer bis zur Cluster-Wohnung. Und seit Januar 2016 werden die Räume für das Projekt Zwicky Süd vermietet. www.kraftwerk1.ch

9 In der „Kalkbreite“ leben seit Sommer 2014 230 Personen mit unterschiedlichen Bedürfnissen in 88 unterschiedlichen Wohnungen und 9 Wohnjokern. www.kalkbreite.net

10 Auf dem Hunzikerareal leben und arbeiten seit 2015 rund 1300 Menschen. www.mehralswohnen.ch

11 Seit 2013 besteht die Wohnbau-Genossenschaft Warmbächli, welche an der Güterstrasse 8 in Bern das Gewerbehäus umnutzen will. www.warmbaechli.ch

12 www.gesewo.ch

13 Roger Portmann, Domenica Ott, Nicholas Schaffner, Judith Bucher, Rosmarie Wydler-Wälti und Ursina von Albertini bilden den gewählten Vorstand.

14 www.sozialeoekonomie.org

15 www.baselwandel.ch

16 www.nuglargaerten.ch

CHARTA DER BAU- UND WOHNGENOSSENSCHAFT LEBENS- WERTE NACHBARSCHAFT (LENA)

WAS WIR SIND. UND DEIN BEITRAG.

Multifunktionale Nachbarschaft Indem wir in LeNa eine gemeinsame Infrastruktur aufbauen und betreiben, schonen wir den Planeten, sparen Geld, leben gut und unterhalten uns bestens.

350 bis 800 Personen LeNa ist so gross wie ein Dorf, liegt aber in der Stadt. Denn erst mit vielen Leuten funktionieren multifunktionale Nachbarschaften – und bleiben spannend. Den 350 bis 800 Personen entsprechen 150 bis 300 Wohnungen.

Gemeingut und Commons In LeNa wirtschaften die Bewohner_innen zusammen. Das kostet zwar einige Stunden Zeit im Monat, bringt aber viel: Wir betreiben zusammen mit allenfalls bezahlten Profis ein Mikrozentrum. Da lagern die Lebensmittel, da werden in der Grossküche Essen und Trinken zubereitet – die Küchen in den Wohnungen sind dafür nicht ganz so üppig wie heute üblich ausgestattet. Neuigkeiten ausgetauscht werden im gemeinsamen Restaurant oder in der Lounge. LeNa bietet Gästezimmer, die den Bewohner_innen anstelle von eigenen Gästezimmern in der Wohnung zur Verfügung stehen. Soweit sinnvoll, betreibt LeNa genossenschaftlich organisierte Eigenproduktion, -verarbeitung und -dienstleistung, wie z.B. Bäckerei, Textilverarbeitung, Werkstätten und dergleichen.

2000 Watt und 1 Tonne CO₂ LeNa-Bewohner_innen leben ressourcenschonend und ohne zu verzichten mit mehr Komfort. Wir streben eine 1000-Watt-kompatible Lebensweise mit persönlicher Obergrenze bei 2000 Watt sowie maximal einer Tonne Treibhausgase pro Person und Jahr an.

Alles, was es braucht Innerhalb einer Minute Fussdistanz findet sich in LeNa alles, was die Bewohner_innen im Alltag benötigen: frische Lebensmittel, mindestens ein Restaurant, Mediathek, Arbeitsplätze, Ateliers, nach Bedarf eine Velowerkstatt sowie eine Kinderkrippe – und was es eben so braucht. Diese Infrastruktur wird durch Kooperation von allen mitgetragen.

Mobilität In einem städtischen Umfeld und in relokalierten Lebensräumen ist ein eigenes Auto noch überflüssiger als sonst. LeNa-Bewohner_innen haben möglichst ihre Arbeitsstelle, aber mindestens ihre Freizeit in Fuss- oder Velodistanz. So sind individuelle Motorfahrzeuge nicht notwendig. Für Transporte (z.B. vom Agro- zum Mikrozentrum) stehen uns gemeinschaftlich genutzte Fahrzeuge zur Verfügung (bspw. «Mobility»). Und natürlich jederzeit eine grosszügige Velo-Infrastruktur.

Das gute Essen LeNa-Bewohner_innen leben von frischen, biologisch angebauten Nahrungsmitteln aus der Umgebung, denn zu LeNa gehört ein Agrozentrum auf dem Land. Dort produzieren Profis mit der Unterstützung von LeNa-Bewohner_innen Gemüse und Früchte, eventuell auch Fleisch- und Milchprodukte. Zudem können sich Genossenschafter_innen im Agrozentrum erholen und Landluft schnupfern.

24/7-Versorgung Wer in der LeNa-Genossenschaft lebt, braucht keine Lebensmittel zu horten, denn im Lebensmitteldepot wird alles unter besten Bedingungen gelagert und kann rund um die Uhr geholt werden.

Bekocht werden und bekochen Die Grossküche bedient sich ebenfalls im Lebensmitteldepot. Dank der Kreativität der professionell Kochenden kann beinahe alles verwertet oder eingemacht werden, was vom Agrozentrum kommt. Und unsere Küche bereitet feines und

gesundes Essen für alle zu. Für individuelles Kochen können Küchen in den Wohnungen zur Verfügung stehen. Genossenschafter_innen können aber auch mal im Restaurant selber andere bekochen und mit ihnen feiern.

Leben in der Stadt Wir leben in der Stadt, wo alles in attraktiver Verdichtung ressourcenschonend naheliegend ist: Mitmenschen, Kultur, Ablenkung und Genuss. LeNa deckt den Alltag ab. Doch ab und an sind LeNa-Bewohner_innen auch auf dem angeschlossenen Agrobetrieb in der Nähe zu treffen, wo sie sich erholen, bei Aussaat oder Ernte helfen und den Aufenthalt geniessen.

Genug Platz In LeNa kann man sich gut und gerne in die eigenen vier Wände zurückziehen. Da LeNa aber viele sinnvolle und unterschiedliche Commons-Räume hat, wird das seltener der Fall sein. So genügt ein Privatraum von 20 bis 35 m² pro Person für einen abwechslungsreichen Alltag mit allem Drum und Dran.

Preiswert Da LeNa einerseits kein Renditeobjekt ist und andererseits die Bewohner_innen mit ihren Fähigkeiten miteinbezieht, ist das Leben in der Genossenschaft vergleichsweise preiswert. Noch günstiger wird die Miete durch eine effiziente Landnutzung mit 6-8 stöckigen Gebäuden, sofern erlaubt, und den «Allmenden» – den LeNa-Commons-Lebensräumen.

Nicht gewinnorientiert LeNa strebt ein gutes Leben für alle an, keinesfalls jedoch Rendite oder Gewinn. Angestrebt wird eine Kostenmiete mit solidarischem Ausgleich innerhalb der Genossenschaft. Spareinlagen von Genossenschafter_innen können in einer Depositenkasse verzinst werden.

Individuell und gemeinschaftlich Die Bau- und Wohngenossenschaft LeNa bietet nicht mehr und nicht weniger als gemeinsame Infrastruktur. Wir betreiben sie gemeinsam zum Nutzen von allen Bewohner_innen; egal, welche Lebensentwürfe sie haben. LeNa ist im Rahmen von Statuten, Charta, Betriebsreglement und GV-Beschlüssen offen für unterschiedlichste Lebensgestaltungen. Zum Betrieb der Infrastruktur ist ein gewisser Einsatz aller nötig und obligatorisch. Dafür haben wir privat weniger Auslagen und weniger Hausarbeit zu verrichten und damit mehr individuelle Zeit. Als Zweckverband stellen wir in erster Linie gemeinsam genutzte Infrastruktur bevorzugt genossenschaftlich bereit. Da die LeNa-Nachbarschaft eine grosse Menge Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Interessen umfasst, finden alle eine Möglichkeit, sich einzubringen.

Durchmischt LeNa soll hinsichtlich Alter und Kultur durchmischt sein. Alle sind bereit, sich gegenseitig in ihren Schwächen mit ihren Stärken zu unterstützen und zu ergänzen.

Regeln Eine lebenswerte Nachbarschaft benötigt verbindliche Regeln, wie z.B. diese Charta, die Du gerade liest. LeNa-Mitglieder können sich bei der Ausgestaltung und Anpassung von Regeln einbringen.

Solidarität Wer gemäss den Grundsätzen von LeNa aktiv und konstruktiv am nachbarschaftlichen Leben teilnimmt, geniesst lebenslanges Wohnrecht bei LeNa.